



„Meine bessere Hälfte“, Elisabeth Lasche mit Ehemann Bernd Ackehurst.

FOTO: HEIMO STEFULA

Kunst im Vorbeigehen

Vier Kunstschaffende bespielen rotierend das Schaufenster der Produzenten-Galerie und schlagen mit dem Ausstellungskonzept dem Corona-Lockdown ein Schnippchen.

Heimo Stefula

■ **Bielefeld.** Keine Kultur in Sicht – auch die Galerien im Land bleiben verschlossen, aber die Schaufenster der Schauräume braucht man nicht blickdicht verkleben oder Vorhänge zuzuziehen. So haben vier kreative Köpfe im Dunstkreis der Produzenten-Galerie an der Rohrteichstraße 36 ein Konzept ausgetüftelt, das es Kulturhungrigen ermöglicht, wenigstens ein bisschen Kunst zu genießen. Vorhang auf für die Kunstdozentin und Autorin Elisabeth Lasche, für die Diplom-Designerin Gitte Klisa, für Bruno Büchel, vielseitiger Maler aus der Schweiz und für Paul M. Friedrich, Grafik-Designer, Fotokünstler, kulturpolitischer Sprecher der Bielefelder Grünen sowie langjähriges Mitglied der Ortsgruppe von Amnesty International. Ein Mann mit vielen Qualitäten, zwei Namen (Bernd Ackehurst) und einer besseren Hälfte: Elisabeth Lasche.

Jeder Kunstschaffende hat eine Woche Zeit

Allen Vieren gemein ist die Verbundenheit zur darstellenden Kunst und zur Produzenten-Galerie. Ihrem Ausstellungskonzept liegt die Erkenntnis zu Grunde: Kunst kann auch „en passant“ betrachtet werden, nicht beiläufig, sondern im Vorbeigehen. „Für die Passanten, Spaziergänger und Flaneure, die Müße und Neugier im Gepäck haben, wird die Galerie ein attraktives Ziel sein“, das versprechen die Vier. Jeder der Kunstschaffenden hat eine Woche „zur Verfügung“, sich und seine Arbeiten im Schaufenster zu präsentieren und jeden Tag werden die „Eyecatcher“ hinter der Fensterscheibe ausgewechselt. Malerei, Fotografie, Collage, Zeichnung und Text lösen sich ab und schaffen so ein überraschendes Kunsterlebnis. Sogar Autofahrern, die an der roten Ampel vor der August-Bebel-Straße warten müssen, wird auf diese Weise ein kleiner Blick ins Kunst-Schaufenster ge-



Den kennen wir doch? Pit Clausen im Stile von Andy Warhol.

währt.

ELISABETH LASCHE

Bis Donnerstag, 14. Januar, wird Elisabeth Lasche mit ihren „Wiesen“ in großformatigem Acryl das Schaufenster (und den Schauraum) bespielen. Abstrakte Gemälde ohne konkretem Motiv, verspielt auf der einen Seite (es gibt viel zu entdecken), strukturiert durch vertikale Linien, teils nur gehaucht, auf der anderen Seite. „Rhythmisches Wachsen“ nennt sie das. Wiesen zum „hineinfallen“ und zum verweilen. Die sattgrüne Sommerwiese teilt sich Lasches Ausstellungswoche mit der Herbst-, und der Winterwiese. „Sie strahlen Ruhe, Lebendigkeit und Zuversicht – direkt Glück aus“, moderiert Elisabeth Lasche ihre Werke.

PAUL M. FRIEDRICH

In der Folgewoche (bis Donnerstag, 21. Januar) präsentiert sich Paul M. Friedrich mit Fotokunst vor der roten Ampel an der Rohrteichstraße. Motive mit Augenzwinkern und überraschenden Erkenntnissen. So montiert er in der Reihe „Deine bessere Hälfte“ die Porträts von Paaren in einer senkrechten Schnittlinie so zusammen, dass die beiden Gesichter (fast) als Einheit erscheinen. Es erstaunt Friedrich selbst, wie homogen viele Paare auf den Betrachter wirken. In einem „Selbstversuch“ kombinierte der gelernte Grafiker sein Porträt mit dem sei-



Doppio – ein Werk aus 2020. Figuren, Ornamente, Linien und Kurven wechseln sich ab.

ner Frau, Elisabeth Lasche, eine verblüffende Harmonie. Friedrich bietet die „bessere Hälfte“ auch als Auftragsarbeit an – ein schönes Geschenk für frisch Vermählte oder Hochzeitsjubilare. Auch colorierte Porträts im „Andy-Warhol-Style“ hat Friedrich in seinem Portfolio – Mao Tse Tung oder Elisabeth Taylor kennt jeder, aber Pit Clausen? Eine andere Reihe von Paul M. Friedrich trägt den Namen „Dünnes Eis“: Er legt Objekte, die irgendwie zusammengehören, dann erst ins Tiefkühlfach, dann auf einen Leuchttisch und lichtet sie schließlich ab, wie beispielsweise einen roten Lippenstift, Spitzenunterwäsche und – noch – zusammengerollte Kondome. Es ist ja bald Frühling.

GITTE KLISA

Auf das Zusammenspiel von Form, Reduktion und freier

Raum legt Gitte Klisa den Fokus bei ihren Collagen, die in der Woche vom 22. bis 28. Januar im Schaufenster zu sehen sein werden. „Wir lernen in diesen Zeiten mit weniger zurechtzukommen“, gibt die gebürtige Detmolderin auch eine Erklärung für ihre Reduktionen und freien Räume. „Durch die Einbeziehung von Leerstellen entsteht überraschenderweise Leichtigkeit“, sagt sie. Weniger ist manchmal mehr, meint sie. „Viele meiner in schwarz-weiß und Graustufen angelegten Arbeiten entstehen durch reduzierte Strichführungen, Chiffren und Verdichtungen. Farbige Elemente werden nur sparsam verwendet“, beschreibt sie ihre Arbeiten. Mit den von ihr gezeigten subtilen Streifen, scheinbar willkürlich zusammengesetzte Textauschnitte, die sie in freie Räume setzt, fügt sie Altes in ein neues Gefüge.

BRUNO BÜCHEL

„Meine Arbeiten zeigen ein breites Spektrum zwischen figürlichen und ungegenständlichen Themen“, erklärt Bruno Büchel seine Werke. Bei dem in der Schweiz aufgewachsenen Dozenten für Gestalten und Malerei finden sich immer wieder Ornamente, Mosaik, klare Strukturen wieder. „In letzter Zeit faszinierten mich Glas und Malerei in Kombination mit Transparenz und Reflexion.“ Kunst hat für Büchel auch immer etwas Rituelles, vielleicht gar Mystisches. So mag zu erklären sein, dass in einigen seiner Werke, die er zum Abschluss von „en passant“ bis Dienstag, 9. Februar, zeigen wird, Zeichnungen zu erkennen sind, die an Malerei aus der Frühzeit des Menschen erinnern.

Begleitet wird die Ausstellung der Produzenten-Galerie mit einer aktiven Website. Hier stellen die vier Künstler ihre Arbeit in einem kleinen Video kurz vor und laden dazu ein, mittels Kommentarfunktion in Kommunikation mit den kreativen Köpfen hinter der Schaufensterscheibe zu treten. Trotz allem werden Autofahrer an der Rohrteichstraße gebeten, bei „grün“ weiterzufahren.